

***"Das kommt aus Amerika, das geht hier nicht ..." –
Erfahrungen mit CTC in Niedersachsen***

von

**Frederick Groeger-Roth
Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert**

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Frederick Groeger-Roth, Herbert Schubert: "Das kommt aus Amerika, das geht hier nicht ..." –
Erfahrungen mit CTC in Niedersachsen, in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.),
Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2012,
www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/2022

Frederick Groeger-Roth
Landespräventionsrat Niedersachsen

**„Das kommt aus Amerika,
das geht hier nicht...“**

**Erfahrungen mit
„Communities That Care – CTC“
in Niedersachsen**

Übersicht:



1) *Was ist „Communities That Care – CTC“ und wie ist der Modellversuch SPIN in Niedersachsen aufgebaut?*
Frederick Groeger-Roth, LPR

2) *(Zwischen-)Ergebnisse der Evaluation der Umsetzung in den Modellstandorten in Niedersachsen*
Herbert Schubert, FH Köln

Präventionsverständnis bei CTC



- Schwerwiegende Verhaltensprobleme bei Kindern und Jugendlichen stehen am (vorläufigen) Ende einer Entwicklung, die recht- und frühzeitig beeinflusst werden kann.

 - Prävention setzt an bei den Vorzeichen dieser Entwicklung („Risikofaktoren“) und entgegenwirkenden „Schutzfaktoren“.
Diese sind wissenschaftlich gut untersucht (Längsschnittstudien) und vielfältig.
Diese Faktoren sind zu finden in den Bereichen:
 - Familie
 - Schule
 - Jugendliche: individuell und Gleichaltrige (Peers)
 - Nachbarschaft / Soziales Umfeld
- = „Entwicklungsorientierter Ansatz“

Forschungshintergrund:



- Längsschnittforschung über Risiko- und Schutzfaktoren / Evaluationsforschung über Präventionsprogramme
- Nachweise der Wirkung für eine Reihe von Programmansätzen, v.a.
 - Frühförderung von Familien
 - Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen von Kindern
 - Eltern-Trainings
 - Anti-Bullying / Mobbingprävention an Schulen
- Implementationsqualität ist entscheidend für Wirksamkeit
- Nachweis der Wirkungslosigkeit und Schädlichkeit einzelner Ansätze
- Wirksamkeit der meisten in der Praxis verwendeten Ansätze ist weiterhin unklar

Handlungsansatz



- eine Rahmenstrategie, die auf kommunaler / sozialräumlicher Ebene
 - sich am (messbaren) Bedarf orientiert (Risiko und Schutz)
 - alle Akteure an Entscheidungen beteiligt
 - Maßnahmen miteinander verknüpft
 - sich an wirkungsüberprüften Programmen orientiert
 - Fortschritte mess- und überprüfbar macht

- Fragestellung: wie kann die Verwendung wirkungsüberprüfter Programme in der Praxis erhöht werden - bei lokal verschiedenen Rahmenbedingungen und Problemstellungen?

Was ist Communities That Care – CTC?



- CTC ist kein „Programm“, sondern eine Präventionsstrategie, die bereits bestehende Aktivitäten einbezieht und eine gemeinsame Struktur auf Gebietsebene (Stadtteil / Quartier / Sozialraum / Gemeinde) fördert.
- Ziel ist die effektive (messbare) Verringerung von 6 bedeutenden Problemverhalten bei Kindern und Jugendlichen und die Förderung ihrer positiven Entwicklung auf Gebietsebene.
- CTC arbeitet mit wissenschaftlichen Methoden und bietet Kommunen Hilfsmittel und Instrumente an, mit der sie ihre bestehenden Aktivitäten besser organisieren und strukturieren können, bzw. bestehende Ressourcen zielgerichteter einsetzen können.

Kernelemente von CTC:



- 1) Kommunale Akteure gestalten den Prozess (Lenkungsgruppe / Gebietsteam / Koordination), unterstützt durch Schulungen / Trainings für die beteiligten Akteure
- 2) Risiko- und Schutzfaktoren sowie Problemverhalten werden auf Gebietsebene gemessen (u.a. CTC-Jugendbefragung)
- 3) Auswahl von vorrangigen Faktoren (Daten + Konsens) und Analyse der Lücken und Überschneidungen bei bestehenden Angeboten (bezüglich der priorisierten Faktoren)
- 4) Aktionsplan mit mess- und überprüfbaren Zielen, Einsatz von getesteten Programmen: www.grüne-liste-prävention.de
- 5) Evaluierung und Nachsteuerung des Aktionsplans als Daueraufgabe



**Wirkungsorientierte
Planung
der Prävention
in der Kommune / im
Stadtteil**

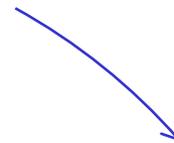
Einbezug lokaler
Akteure in
Lenkungsgruppe und
Gebietsteam

Risiko- und Schutz-
faktoren messen und
Prioritäten setzen

Veränderungen bei
vorrangigen Faktoren
und Problemverhalten
messen

Effektive und
erfolgsversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken

Lücken und
Überschneidungen bei
den Angeboten
analysieren



Wirkung von Risiko- und Schutzfaktoren:



Risikofaktoren - Matrix

	Gewalt	Delinquenz	Alkohol- und Drogenmissbrauch	Schulabbruch	Teenager-schwangerschaft	Depressionen und Ängste
FAMILIE						
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Probleme mit dem Familienmanagement	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Konflikte in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Zustimmende Haltungen der Eltern zu Problemverhalten	✓	✓	✓			
SCHULE						
Frühes und anhaltendes unsoziales Verhalten	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Lernrückstände beginnend in der Grundschule	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fehlende Bindung zur Schule	✓	✓	✓	✓	✓	
KINDER UND JUGENDLICHE						
Entfremdung und Auflehnung		✓	✓	✓		
Umgang mit Freunden, die Problemverhalten zeigen	✓	✓	✓	✓	✓	
Haltungen, die Problemverhalten fördern		✓	✓	✓	✓	
Früher Beginn des Problemverhaltens	✓	✓	✓	✓	✓	
Anlagebedingte Faktoren	✓	✓	✓			✓
NACHBARSCHAFT / GEBIET						
Verfügbarkeit von Drogen	✓		✓			
Verfügbarkeit von Waffen	✓	✓				
Normen, die Problemverhalten fördern	✓	✓	✓			
Gewalt in den Medien	✓					
Fluktuation und Mobilität/ Häufiges Umziehen		✓	✓	✓		✓
Wenig Bindung in der Nachbarschaft und Desorganisation in einem Gebiet	✓	✓	✓			
Hochgradige soziale und räumliche Ausgrenzung	✓	✓	✓	✓	✓	

Wirkung von Schutzfaktoren:



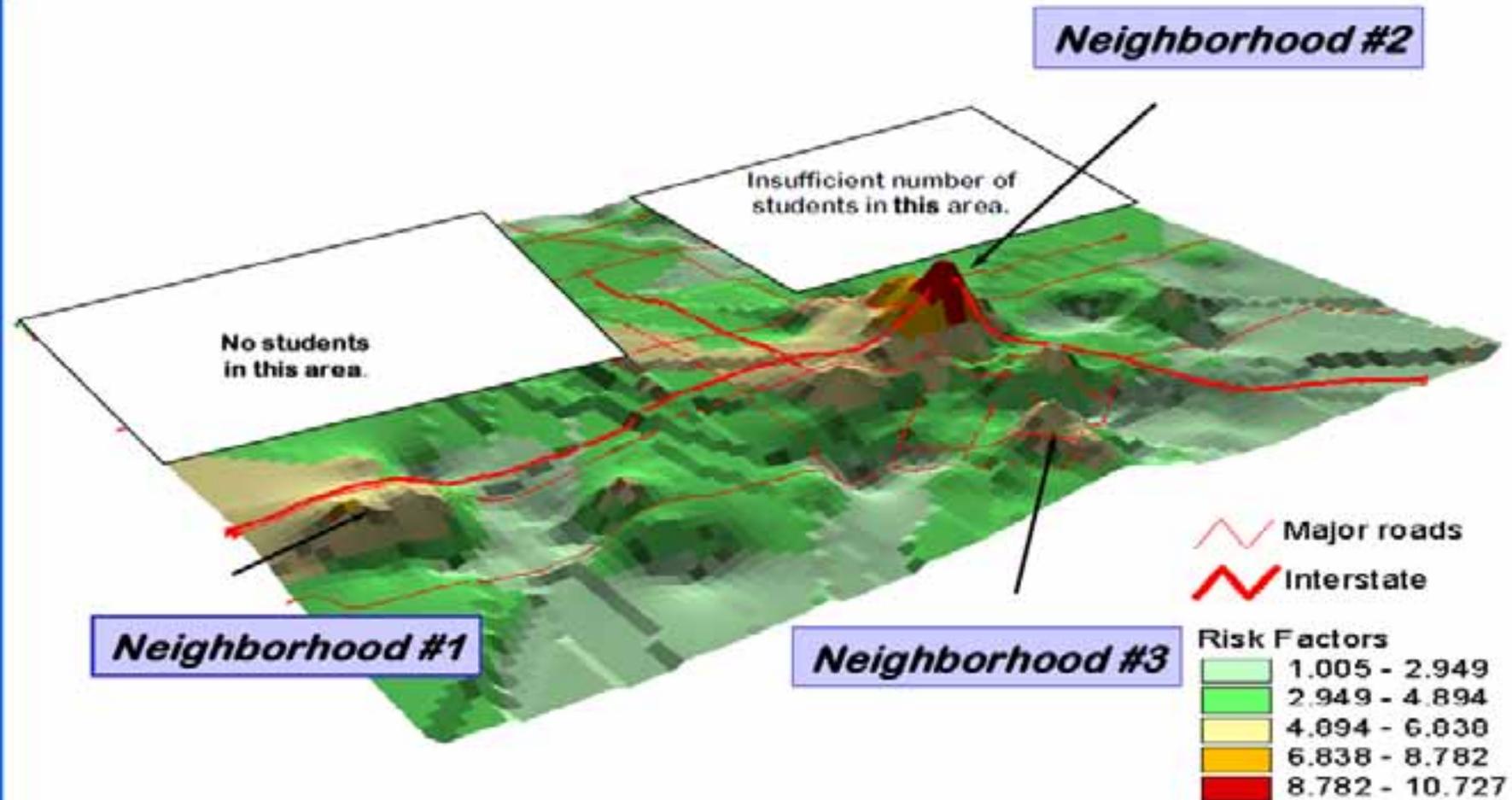
Bestehende Risiken kann entgegen gewirkt werden...

**... auf der individuellen Ebene
(Temperament, Intelligenz, Kompetenzen)**

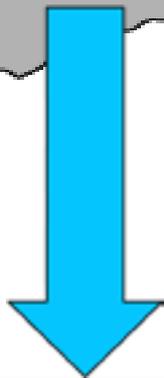
... in Familien, Schulen, Peer-Gruppen und Nachbarschaften:

- Fördern von Beteiligungsmöglichkeiten, sozialen Kompetenzen, Anerkennung für positives Verhalten
- Aufbau von Bindungen zu Bezugspersonen und Institutionen
- Klare Standards und Normen für Verhalten

Stadtteile/Gemeinden haben unterschiedliche Profile für Risiko und Schutz:



Einbezug lokaler
Akteure in
Lenkungsgruppe und
Gebietsteam



Risiko- und Schutz-
faktoren messen und
Prioritäten setzen

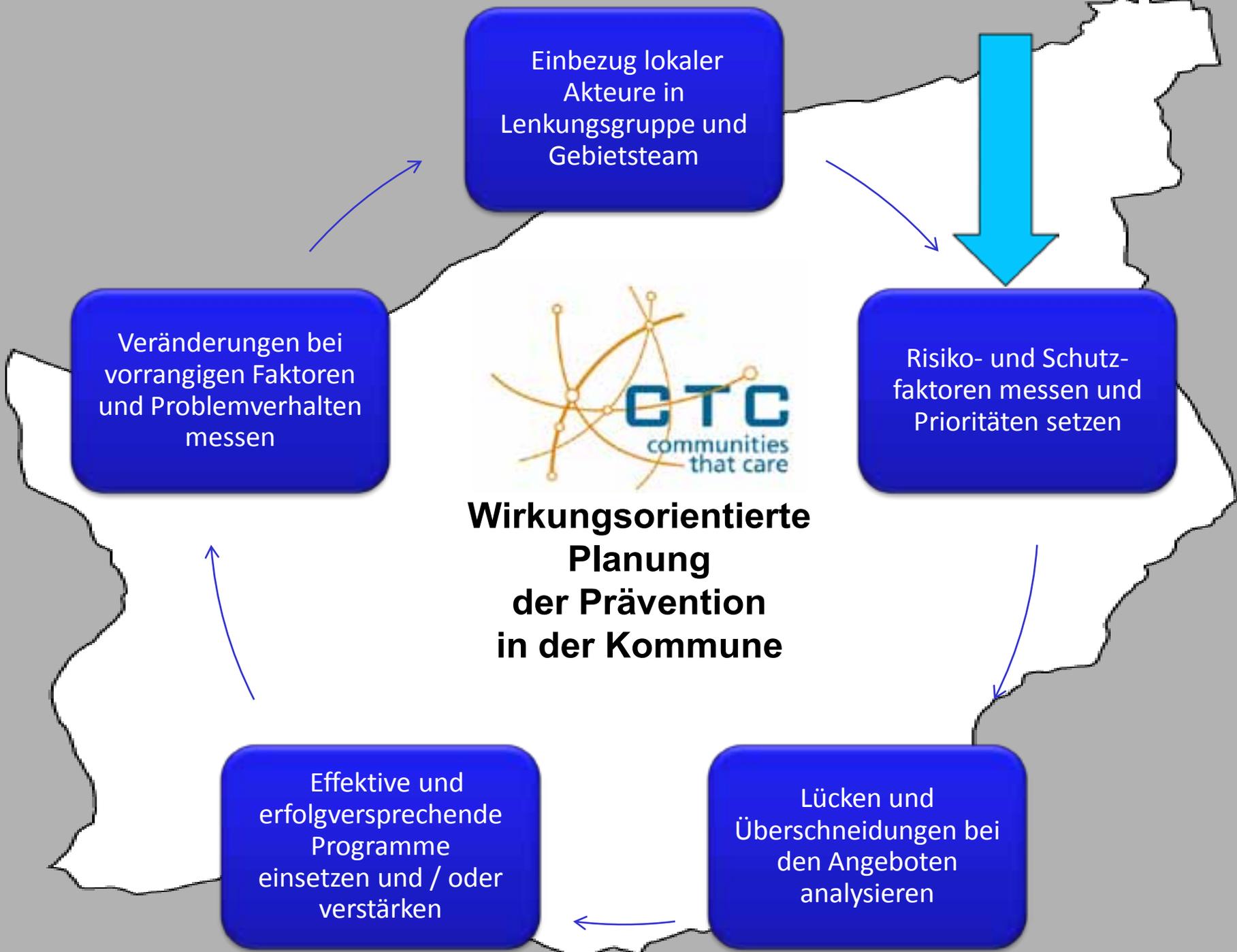
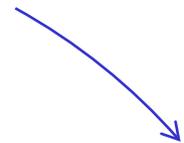


Wirkungsorientierte Planung der Prävention in der Kommune

Veränderungen bei
vorrangigen Faktoren
und Problemverhalten
messen

Effektive und
erfolgsversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken

Lücken und
Überschneidungen bei
den Angeboten
analysieren



Schüler- / Jugendbefragungen:



- **Zuverlässigkeit der Messung ist gut untersucht, „selbstberichtete“ Daten sind ein brauchbarer Ansatz**
- **Befragungen führen eher zu einer leichten Unterschätzung des tatsächlichen Ausmaßes**
- **„Papier und Stift“ ist üblich, international nimmt der Anteil von Online-Befragungen zu - Unterschiede im Antwortverhalten sind bisher kaum bekannt**
- **Schulbezogene Befragungen liefern die besten Teilnahmeraten (ca. 70% - 75%), sind aber herausfordernd (Teilnahmebereitschaft der Schulen, Genehmigung durch das Land, Einwilligung der Eltern)**
- **Haushaltsbezogene Befragungen können eine Alternative sein, liefern aber niedrigere Teilnahmeraten (ca. 30% – 33%)**

CTC Jugendbefragung:



Messung von

- **6 Problemverhalten**
(Gewalt, Delinquenz, problematischer Alkohol und Suchtmittelgebrauch, Schulausfall, Teenagerschwangerschaften, Depressionen)
- **16 Risikofaktoren mit 22 Risikofaktorenskalen und**
- **11 Schutzfaktoren**

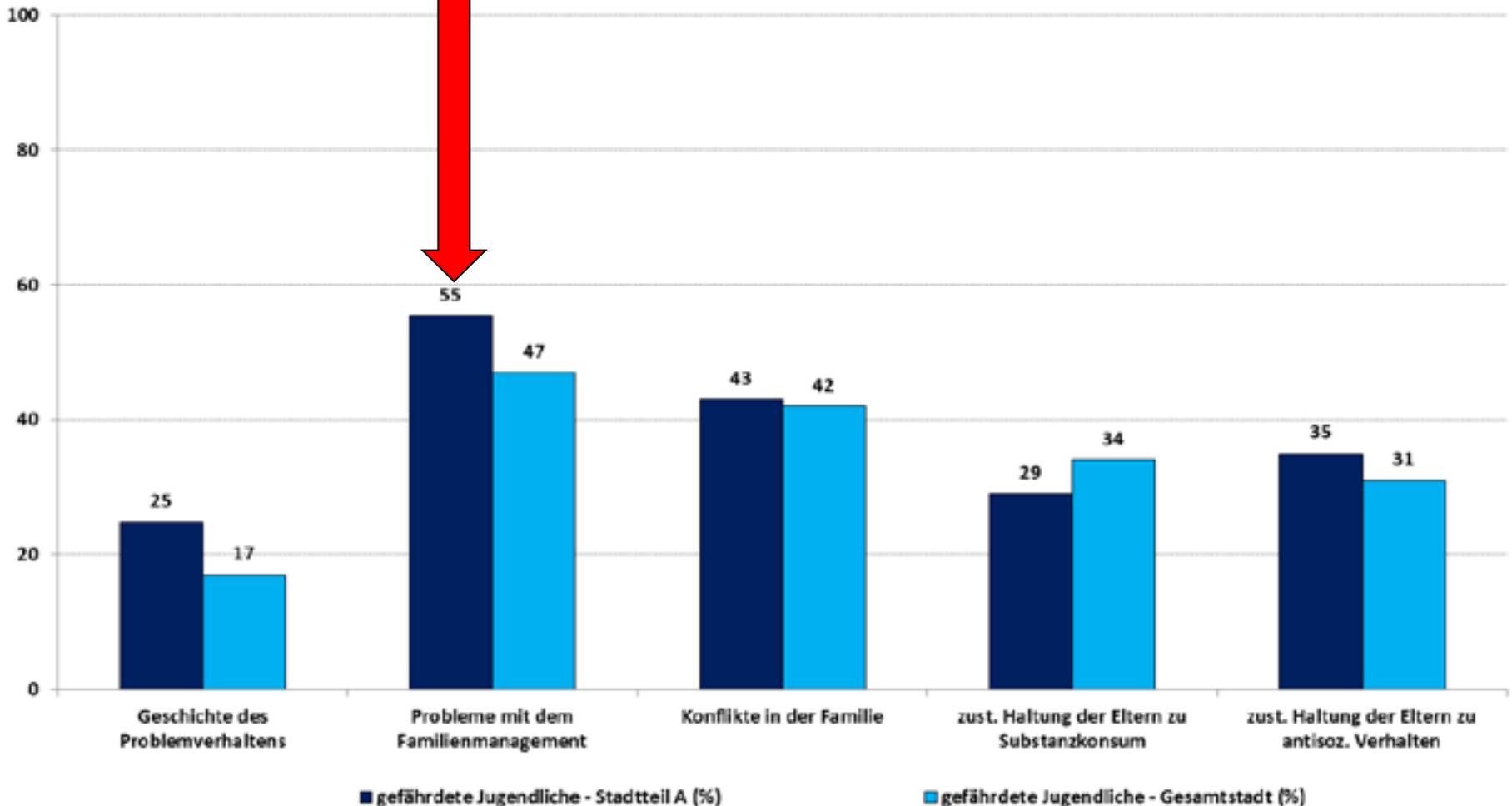
Befragung von

- **Jugendlichen im Alter von 12 – 18 mit web-basierten Fragebogen, Dauer ca. 20 – 40 min. (eine Schulstunde)**
- **Modellversuch SPIN:
n = 4.364 SchülerInnen in 48 Schulen in Hannover, Göttingen und LK Emsland**

Ergebnispräsentation Survey:

Beispielgrafiken (1)

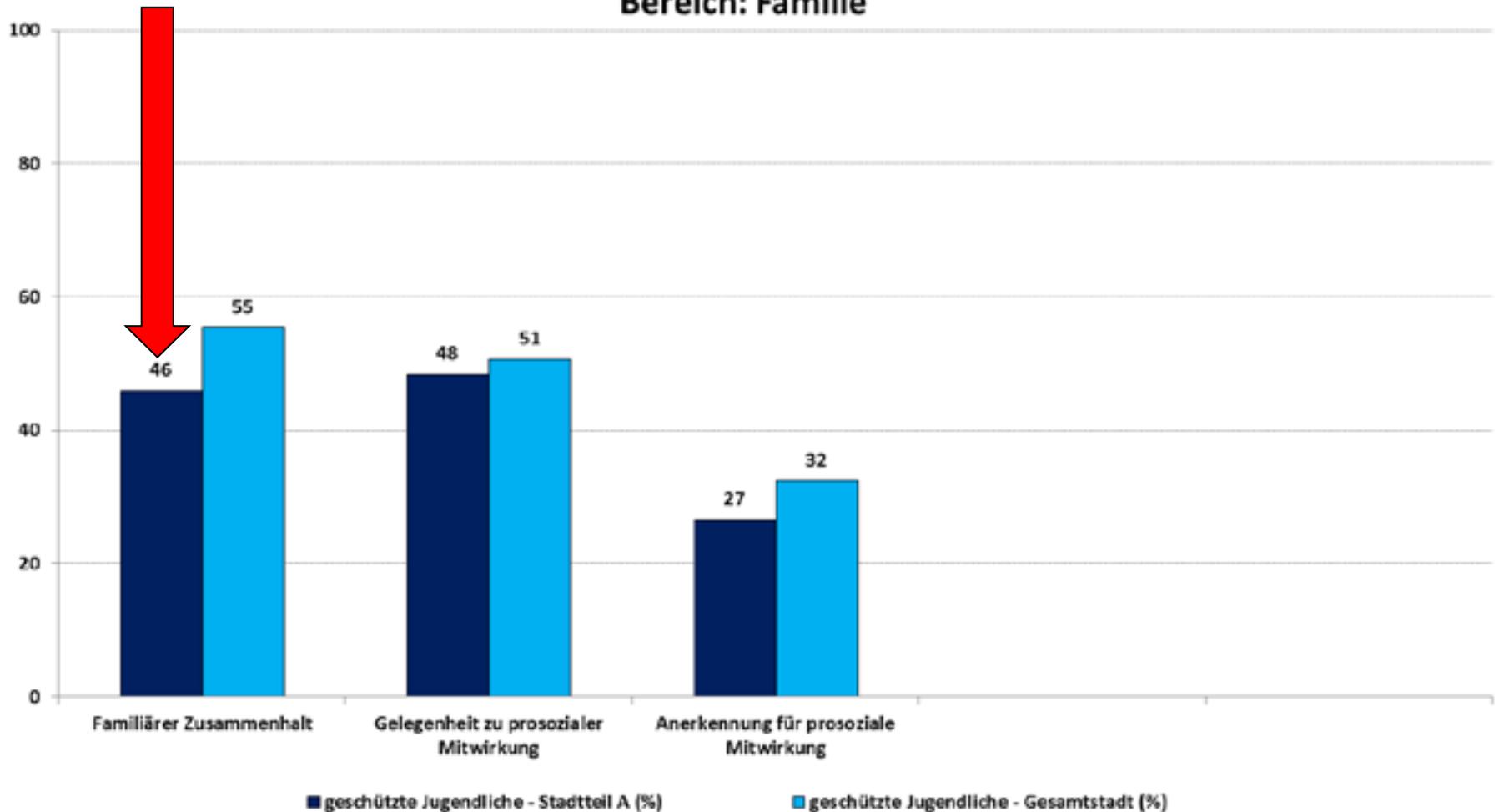
Anteil gefährdeter Jugendlicher im Stadtteil A
im Vergleich zur Gesamtstadt
Bereich: Familie



Ergebnispräsentation Survey:

Beispielgrafiken (2)

Anteil geschützter Jugendlicher im Stadtteil A
im Vergleich zur Gesamtstadt
Bereich: Familie

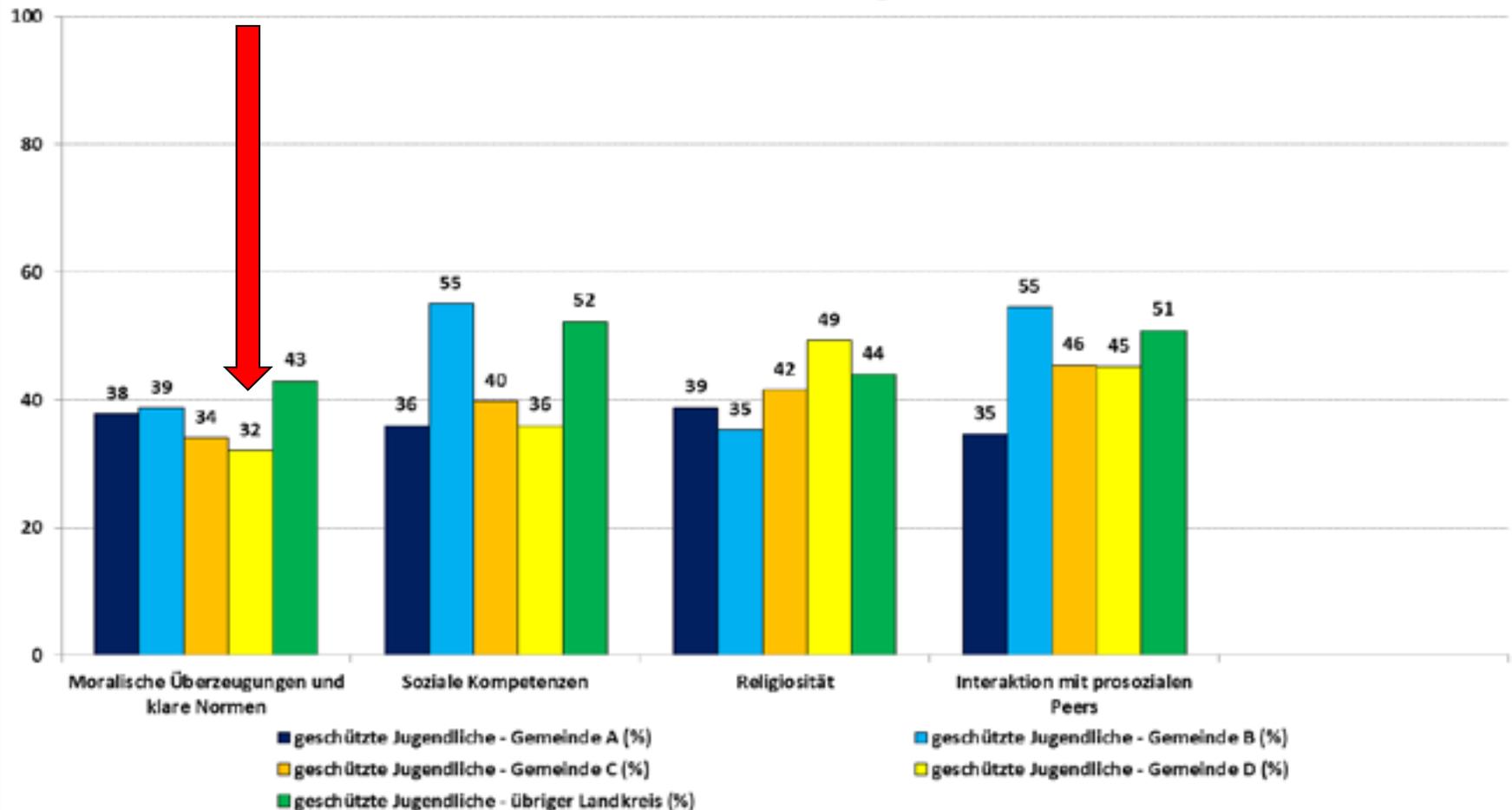


Ergebnispräsentation Survey:

Beispielgrafiken (3)

Anteil geschützter Jugendlicher im Landkreis XY

Bereich: Kinder und Jugendliche





**Wirkungsorientierte
Planung
der Prävention
in der Kommune**

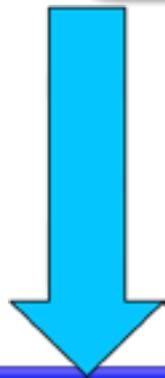
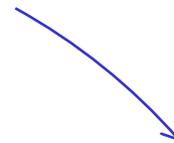
Einbezug lokaler
Akteure in
Lenkungsgruppe und
Gebietsteam

Risiko- und Schutz-
faktoren messen und
Prioritäten setzen

Veränderungen bei
vorrangigen Faktoren
und Problemverhalten
messen

Effektive und
erfolgsversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken

Lücken und
Überschneidungen bei
den Angeboten
analysieren



Praxisbeispiel Gebietsprofil:



Vorrangige Risikofaktoren

Probleme mit dem Familienmanagement

Fehlende Bindung zur Schule

Früher Anfang von Problemverhalten

Fehlende Bindung zum Gebiet

Lücken

Zu wenige Programme für Kinder und Jugendliche über 12

Zu wenig Angebot für Väter

Zu wenige auf das Gebiet ausgerichtete Programme

Zu wenige Programme für 2- bis 4-Jährige

Zu wenige auf das Gebiet ausgerichtete Programme

Zu wenig Angebot für Kinder und Jugendliche über 12

Zu wenig Angebot für Familien

Zu wenige auf das Gebiet ausgerichtete Programme

Keine Programme für Familien

Kein Angebot für Jugendliche über 16

Quelle: *Wijkprofiel Communities That Care Amsterdam-Noord* („Gebietsprofil Communities That Care Amsterdam-Noord“), S. 28.



**Wirkungsorientierte
Planung
der Prävention
in der Kommune**

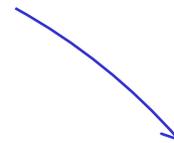
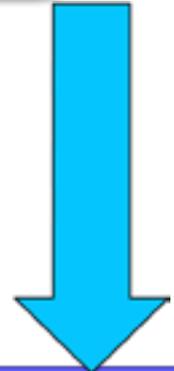
Einbezug lokaler
Akteure in
Lenkungsgruppe und
Gebietsteam

Risiko- und Schutz-
faktoren messen und
Prioritäten setzen

Veränderungen bei
vorrangigen Faktoren
und Problemverhalten
messen

Lücken und
Überschneidungen bei
den Angeboten
analysieren

Effektive und
erfolgsversprechende
Programme
einsetzen und / oder
verstärken



- Übersicht über die in Deutschland verfügbaren Präventionsprogramme
- gerichtet auf (CTC-) Risiko- und Schutzfaktoren, sowie Problemverhalten
- Kriterien für Konzept- und Umsetzungsqualität und Wirkungsüberprüfung
- Unterscheidung der Programme nach der Evaluationsgüte
- Recherche möglich nach Faktoren, Einsatzbereichen, Zielgruppe, Alter... (einheitliche Beschreibung der Programme)
- „Kritische Masse“ an Programmen in Deutschland vorhanden: 14 „effektive“ und 28 „erfolgsversprechende“ Programme
- Vorbild: Niederländische „Datenbank effektiver Jugendinterventionen“

Niveau	Evaluationstypen / Design
***** Fünf Sterne	<ul style="list-style-type: none"> RCT mit follow-up (mind. 6 Mon. bei allen Designs, s.u.)
**** Vier Sterne	<ul style="list-style-type: none"> quasi-experimentelle Studien mit follow-up Kohortendesign mit follow-up
Schwellenwert Stufe 3: Effektivität nachgewiesen	
*** Drei Sterne	<ul style="list-style-type: none"> RCT ohne follow-up Quasi-Experiment in der Praxis ohne follow-up Kohortendesign ohne follow-up
** Zwei Sterne	<ul style="list-style-type: none"> rein "klinisches" RCT oder klinisches Quasi-Experiment mit oder ohne follow-up Vorher-Nachher-Messung mit Kontrollgruppe(n) in der Praxis
* 1 Stern	<ul style="list-style-type: none"> Benchmark-Studie Theory of Change – Studie Norm-Referenz-Studie
Schwellenwert Stufe 2: Effektivität wahrscheinlich	
0 kein Stern:	<ul style="list-style-type: none"> Teilnehmer-Zufriedenheits-Messung Vorher-Nachher-Messung ohne Kontrollgruppe Ziel-Erreichungs-Messung Qualitäts-Sicherungs-Studie
Schwellenwert Stufe 1: Effektivität theoretisch gut begründet	
Keine Aussage über Wirkung möglich	<ul style="list-style-type: none"> Literatur- und Dokumente – Auswertungen etc.

**Kausale
Beweiskraft**

**Indikative
Beweiskraft**

**Theoretische
Beweiskraft**

**Deskriptive
Beweiskraft**

Typen von Programmen und Handlungsansätzen bei CTC und in der „Grünen Liste Prävention“

Familie

- Familien - Frühförderung
- Förderung frühkindlicher Bildung
- Elterntrainings
- (Familientherapie)

Kita / Schule

- Organisationsentwicklungsansätze
- unterrichtsbezogene Verhaltensstrategien ('Classroom-Management')
- Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen
- Strategien zur Aufstellung klarer Verhaltensnormen

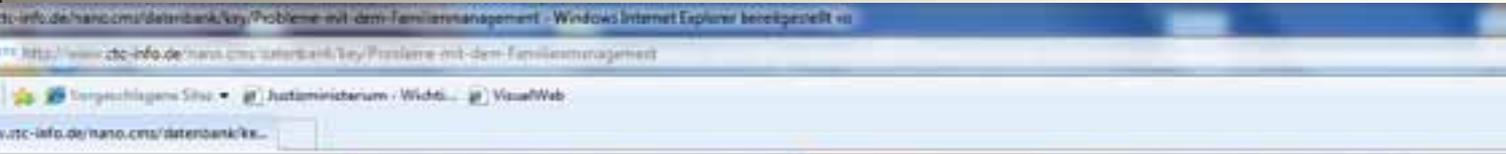
Individuum

- "Lebenskompetenz"-Programme
- Mentorenansätze
- (individuell verhaltenstherapeutische Ansätze)

Nachbarschaft / Umfeld

- strukturierte Freizeitangebote
- Berufskompetenztrainings
- Aktivierung nachbarschaftlichen Engagements

Suche bezogen auf Risiko- und Schutzfaktoren:



Suche Risikofaktoren: Familie – Probleme mit dem Familienmanagement

- 3**
EFFEKT
Entwicklungsförderung in Familien: Eltern- und Kinder Training
[Suchen](#) [Programmeinstellung](#)
- Triple P**
Positives Erziehungsprogramm für alle Eltern
[Suchen](#) [Programmeinstellung](#)
- 2**
Opstapje
Schritt für Schritt
[Suchen](#) [Programmeinstellung](#)
- Starke Eltern – starke Kinder**
[Suchen](#) [Programmeinstellung](#)
- STEP**
Steps toward effective and enjoyable parenting
[Suchen](#) [Programmeinstellung](#)
- STEP**
Systematic Training for Effective Parenting
[Suchen](#) [Programmeinstellung](#)
- 1**
FuN
Familie und Nachbarschaft – ein Modell zur Kooperation und Vernetzung familienbezogener Arbeit im Stadtteil

Datenbank

- [Information](#)
 - [Kriterien \(Suche\)](#)
 - [Programm vorschlagen](#)
- [Neue Programme](#)
- [Alle empfohlenen Programme](#)
- [Programme auf der Schwelle](#)
- [In Bearbeitung](#)

Programmsuche

[P](#)
erweiterte Suche

Risikofaktoren

Familie

Geschichte des Problemverhaltens in der Familie

Probleme mit dem Familienmanagement

Konflikte in der Familie

zusammenfassende Haltung der Eltern zum Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum

zusammenfassende Haltung der Eltern zum Problemverhalten: antisoziales Verhalten

Schule

frühes und anhaltendes antisoziales Verhalten

Lernrückstände schon seit der Grundschule

fehlende Bindung zur Schule

Kinder / Jugendliche

Entfremdung und Auflehnung

früher Beginn des Problemverhaltens: antisoziales Verhalten

früher Beginn des Problemverhaltens: Alkohol- und Drogenkonsum

Derzeit aufgenommene Programme



<p>Aktion Glasklar, ALF, Be smart – don't start, EFFEKT, fairplayer.manual, GO!, JobFit-Training, KlasseKinderSpiel, IPSY, Opstapje, PAPILIO, PFADe, Triple P, unplugged</p>	<p>Effektivität nachgewiesen → Stufe 3</p>
<p>Balu und Du, Big Brothers Big Sisters, buddy, Eigenständig werden, fairplayer.sport, Familienhebammen, Faustlos, Fit for Life, FREUNDE für Kinder, Gordon-Eltern-Training, Klasse 2000, Lions Quest, Mobbingfreie Schule, Olweus, PaC, Starke Eltern – Starke Kinder, STEEP, STEP, Training mit Jugendlichen, wellcome</p>	<p>Effektivität wahrscheinlich → Stufe 2</p>
<p>Eltern-AG, FREUNDE, FuN, HIPPY, KESS, Rucksack-KiTa, Selbstwert stärken – Gesundheit fördern, Wir kümmern uns selbst</p>	<p>Effektivität theoretisch gut begründet → Stufe 1</p>
<p>Griffbereit</p>	<p>Auf der Schwelle</p>

CTC Evaluationsergebnisse aus den USA

- verbesserte institutionen- bzw. ressortübergreifende Zusammenarbeit
- weniger Überschneidungen in den Einrichtungsangeboten
- vermehrte Nutzung nachweislich wirksamer bzw. erfolgversprechender Präventionsansätze
- stärkere Einbeziehung von Hauptamtlichen, Bürgern und Jugendlichen in Präventionsaktivitäten
- **geringere Problemverhaltensweisen auf Gebietsebene**
(als bei Kommunen mit „Prävention wie üblich“ – Kontrollkommunen mit Zufallszuweisung - Kosten-Nutzen mind. 1 \$ zu 5,3 \$)

Landespräventionsrat
LPR

Koordination →

Lenkungsreis
(MS, MI, MJ, MK, LPR, LAG und
AG Kommunalen Spitzenverbände)

LAG Soziale
Brennpunkte
Niedersachsen e.V.

SPIN Modellprojekt

SPIN- Projektleitung
Programm - Datenbank

Finanzierung durch:



Laufzeit: 12/2008 – 12/2012

Niederländisches
Jugendinstitut NJI und
Verwey-Jonker-Institut
und DSP - groep

FH Köln, Forschungsschwerpunkt Sozial
– Raum - Management
Evaluation und wissenschaftliche
Begleitung

**Deutscher Förderpreis
Kriminalprävention 2011**

arpos Institut
Schülersurvey

Modellstandort Hannover:
Fachbereich Jugend und Familie

Modellstandort Göttingen:
Dezernat Jugend und Schule,
Jugendhilfe Göttingen e.V.

Modellstandort Emsland:
Landkreis und PI Emsland/
Bentheim

CTC Anpassung in Niedersachsen



- keine Veränderung bei „Kernelementen“:
 - Aktivierung kommunaler Schlüsselakteure
 - Verwendung epidemiologischer Daten
 - Orientierung an wirkungsüberprüften Präventionsprogrammen
 - lokale Evaluation als laufender Prozess (Nachsteuerung Aktionsplan)

- Anpassung bei:
 - Bestimmung von Schlüsselakteuren
(Lenkungsgruppe / lokale Koordination / Gebietsteam)
 - einzelnen Fragen im CTC-Survey, Konzept Sekundärdaten
 - Bewertungskriterien für Programme in der „Grüne Liste Prävention“
 - Inhalte und Methoden in den CTC-Trainings

- Fragestellung für die SPIN - Evaluation:
 - Passungsfähigkeit in kommunale Strukturen in Deutschland?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: frederick.groeger-roth@mj.niedersachsen.de
www.ctc-info.de



The screenshot shows the homepage of the CTC website. At the top left is the CTC logo with the tagline 'communities that care'. To the right are logos for LPR (Landespräventionsrat Niedersachsen) and the Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration. Below these is a navigation menu with orange buttons for 'CTC', 'SPIN-CTC', 'DATENSATZ', 'DOWNGRADS', 'LINKS', and 'KONTAKT'. The main content area features a large heading: 'Für ein sicheres und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Wohngebiet durch „Communities That Care - CTC“'. Below this is a section titled '„Communities That Care“' with a list of bullet points describing the program's goals and methods. To the right of this text is a large orange graphic with the CTC logo and the text '2011 Deutscher Förderpreis Kriminalprävention'. Below the graphic is a section titled 'SPIN - ESA MODELLVERSUCH IM NIEDERSACHSEN' and a button for 'FAQ - Häufig gestellte Fragen'. At the bottom of the page are logos for the Niedersächsisches Justizministerium, the Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, the Niedersächsischer Rat der Länder, and the European Union. A small text block on the right side of the bottom row provides contact information for the CTC project in Germany.